



XV. vol. 13^a

Fotosammlung
G-10

700 Jahrfeier der Seestadt Wismar

17., 18. und 19. August 1929

Festfolge

für den Kommerz am 17. August 1929
im Schützenhaus
und für das Marktkonzert am Sonn-
tag, den 18. August 1929

- | | |
|---|------------|
| 1. Militärmarsch | Schubert |
| 2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ | von Flotow |
| 3. Bundesgesangvereine Wismar | |
| Leitung: Musikdirektor Meißner | |
| a) Weihelied, Männerchor m. Orchester | Striegler |
| b) Brüder, reicht die Hand zum Bunde | Mozart |
| c) An das Vaterland | Kreuzer |
| 4. Klubgeister, Walzer | Ziehner |
| 5. Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte aus „Meisterfinger“ | Wagner |
| 6. Männerchöre: | |
| a) Mein Herz, tu' dich auf | Lange |
| b) Der Lindenbaum | Schubert |
| c) Abemut | Wohlgemuth |
| 7. Auf der Wanderschaft, Potpourri | Lindemann |
| 8. Vor 100 Jahren und jetzt, Potpourri | Kreuzer |

Wenden!

700
Jahr-Feier
der Seestadt
Wismar
1929

Fest-
Abzeichen
0.50 M

Sonntag, $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, auf dem Marktplatz

1. Altdeutscher Fanfarenmarsch
2. Ouvertüre z. Oper „Das goldene Kreuz“ Brüll
3. Bundesgesangvereine Wismar
 - a) Die Ehre Gottes, Chor m. Orchester Beethoven
 - b) Rosenfrühling Jüngst
 - c) Ewig liebe Heimat Breu
 - d) Wo mag es wohl am schönsten sein Schuppert
4. Morgenblätter Strauß
5. Steuermannslied, Matrosenchor a. d. „Fliegenden Holländer“ Wagner
6. Radecky-Marsch Arneemarsch

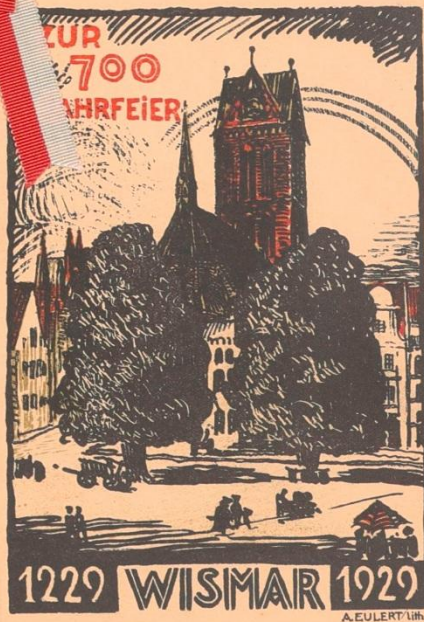
Festakt auf dem Markt

1. An das Vaterland, Großes Chorwerk Wiesner
2. Festrede von Ottomar Enking.

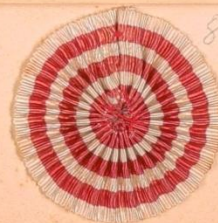


Fremdenföhre stehen am Montag,
den 19. August 1929, vormittags 10 Uhr, vor dem Rathause bereit.

Wüllgeroth & Mengel Stadtdr. Wismar



3 Festkarten der Eberhardt'schen Buchdruckerei. Entw. A. Eulert, Stadtbaurat.



Abzeichen des
Ehren-Ausfch.

9



Festakt auf dem Marktplatz.

10



Prof. Ottomar Enking bei der Festrede.

11



Ehren- u. Festauschuß auf d. Markt.



12

Schneidmstr. Wölsch. Landesjup. Dir. Dr. Wegand/Fußbes. Lehrer Bank's. Stadtinge. Maurermstr. Scharff.
 Freije. Kurlzig. Lindenkogel. St. kat. Bock. Rejenthal. Dathlaß. Nöbbe. Dinnies. Neemann.
 Harnack. Lindig. Siedonkenur. Höcker. Wulff. Sattbach. Polat.
 Klump. Mstr. Amtger. Kat. Rehsaku-Jup. Jürstner. Schulz. Prof. u. Salmons. Maurerstr.
 Prof. Dr. B.

Haupt- u. Ehren-Auschuß

2

13



Festakt auf dem Markt.

14



Vortrag der Bundes-Gesang-Vereine, Dirigent-Meister, Musik-Dir.

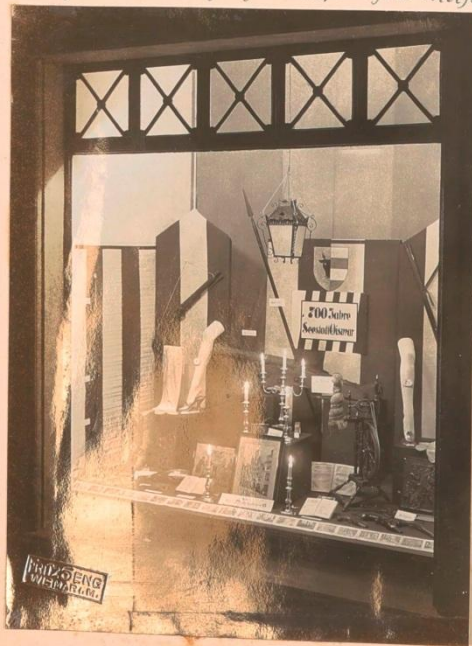
15



Die Bundes-Gesang-Vereine.

17

16



2 Schaufenster mit Festdekoration.

Alles von Albinus & Pfl.



18 Der Markt.



19 Eine Reisende.



(Baldt, Alfrismarkt.)

20 Stadt Rostock.



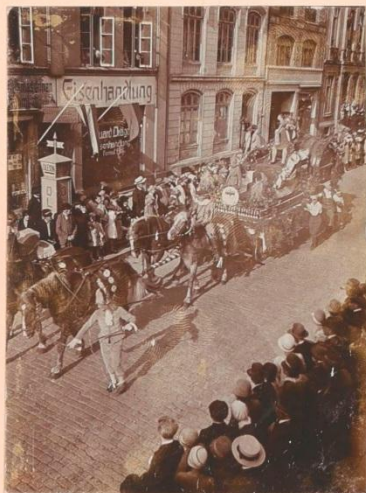
21 Schwedische Reiter.



22 Niederdeutsche Bühne Wismar.
(Teufelszene a. d. Redentiner Osterpiel.)



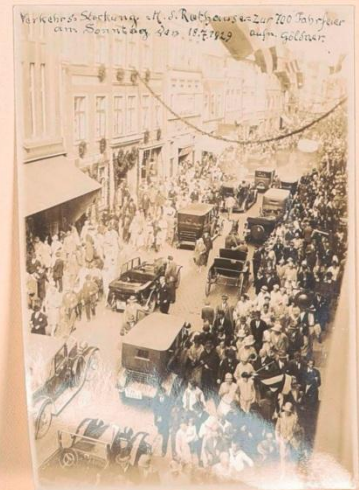
23 Stadtdeutscher Verein.



24 'Gambrius'
(Mahn u. Ophlerich.)



25 F.C. 'Germania.'



Vorkehrer-Steckung v. d. Rathhaus am 200. Jahrestag
am Sonntag den 15. 11. 1929 auf gelblich.

26 Hinter dem Rathhaus.



27 Linder



28 Tischler-Führung.



29 Alte Feuerwehr.



30 Stadtdeutscher Verein.



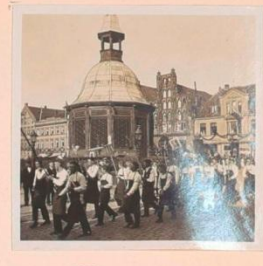
34 Nördl. Bühne.



37 F.C. Germania.



33 Timverein W. 60.



34 Tischler-Innung.



35 Abmarsch vom Marktplatz.



36 Die Mode im Wandel der Zeiten.



37 Fa. Magerfleisch.



38 Schlächter-Innung.



39 Postillione.



40 Gildemeister Schützengilde.



41 Fa. Magerfleisch.



42 Postdirektoren.



43 Ritterfräulein.



44 Nördl. Bühne.



45 Mode.



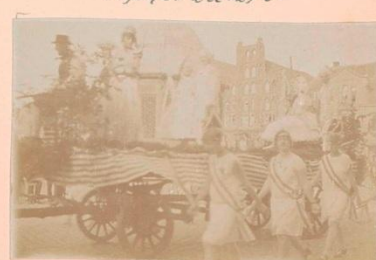
46 Feilberzunft.



47 Gildemeister



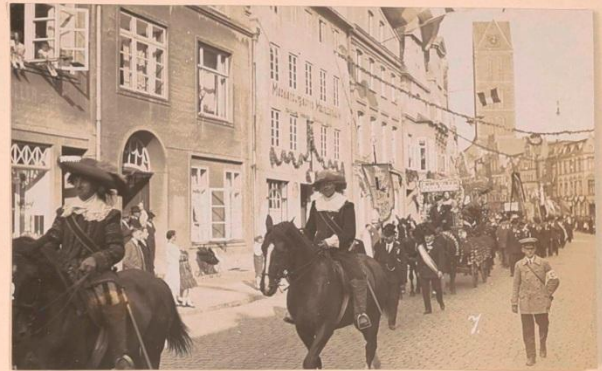
48 Gildemeister



49 Mode: Pokoko.



50 Spitze des Festzuges.
(Herolde, Stadt-Kapelle, Haupt- u. Ehren-Ausschub.)



51 Schwedische Reiter.



52 Schlachter-Innung.



53 Fischer-Zukunft.



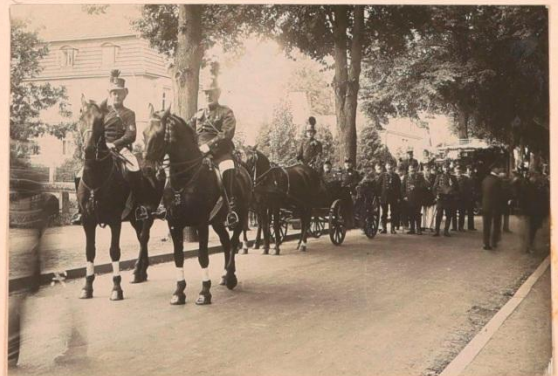
54 Turnverein 'Wismar 60.'



55 Turnerinnen im Festkleid.
'0. 60.'



56 Tennis-Abteilung, '0. 60.'



57 Die Post im Festzuge.

58



59



60



61



62



63



64



65



66



67



68



69



71



70



73



72



74



75



76



77



78



79



80



81



82



83



84



85



86





Die Post im Festzuge.



Der Marktplatz.



Fa Mager-fleisch.

Kunst und Wissenschaft

700 Jahre Wismar

Wismar, 19. August

Zooft ich auch schon in früheren Jahren hatenden Schriftes durch die Gassen dieser Stadt genaugen bin, Reis beschloß mich hier die tiefe Melancholie des Geweihten. Erinnerungen liegen in mir auf an das schweigende Brügge, aus denen abgrundtiefer Einflammet Georges Rodenbach seine tote Stadt empfing. Oder an die andere tote Stadt, an das Ferrara Tafos, in dem ich Goethe sich einmal ein „Gefühl der Unlust“ notiert hatte. Stimm erhaben, von einer tief in sich verkloppenen Einflammet stand immer diese Stadt für mich da und redete ihre eigene Sprache. Die Normkraft der Kirchen Wismars, hervorragend istener Denkmal niederdeutscher Architektur, in der sich der wichtige Wille eines Zeit in sich ruhenden Volkes kraftvoll und markig auswirft, wintliche Häuserzeilen, verumungene Wände, deren Zille singt, all das führt hier in einem prächtvoll geschlossenen mittelalterlichen Stadtbild zusammen zu einem bezeugend romantischen Eindruck.

Dieser Altstadt (um die sich längst ein Kranz moderner Industrie und ihrer wohnlichen Gefolgschaft gelegt hat) gehört immer diese Zeit je. Heute singt aber durch ihre Zille der Jubel der Gegenwart sein Vieh. Frühen jedoch in allem Bunt durch die Straßen, selbst von den buntesten Architekturen. Und vom Rathaus weht die neue Stadtklang, die ein alles Ziel wiederbelebt: im Reine der Denkmalfolge liegt die alte Ränge, an deren Kopf der weichenburgische Bischof hat. Es ist das einzige Zeichen der Zeitnahme, zu der sich das Wismarer Rathaus zu allerletzten noch entschlossen hat.

Die Bürger Wismars allein feiern das Jubiläum ihres 700 Jahre alten Stadtbauens. Jeder hat sich, alle für die Gemeinlichkeit, durch die Straßen mander, in fast Haus bei Haus ein Bild dieser feierlichen Stimmung zu erschauen. In allen Fenstern liegt uns gebreitet, was von den Altordern noch übernommen ist an solidem Erbau. Alter Hausrat, Fenster und Lampen aus der Wiedererzeit sind hervorgeholt und hier mit eigenem liebevollem Sinn ausgedreht. So wandere ich durch ein ganzes lebendiges Museum zu dem neugeöffneten Stadtmuseum, der herrlich gezielten „Alten Schule“, wo schöne alte Schnie bürgerlicher Kunst

neuegeordnet und in eine lebendige Beziehung zu den heutigen Menschen gebracht worden sind. Am Abend glüht Haus bei Haus ein Kranz von Lichtern in rot-weißem Spiel. Die Musik der Archikürme krablt gigantisch auf im nächtlichen Dunkel, ein langer, langer Zug schließt sich mit Fackeln durch Straßen und Gassen — eine einsamartige Guldigung, wie die Gängen ihre allersgraue, dunkelschwere Vergangenheit arabisch, heidlich und stolz zieht der Zug durch die schöne Stadt. Alles lebt im feurigen Wang und Widerklang. Wie das Rathaus steht blind und leer da — eine traurig düstere Fassade. Was ging hier vor? frant sich der Gast.

Was Thomas Mann den Lübeckern, in Orioamar Entlang den Wismarern, Zeichnete der abende Griffler Manns Zerfall und der hier um die Jahrhundertende mehrere Jahre auf einem Redaktionsstuhl „hinter dem Rathaus“ ausgebracht hatte, die literarische Jähle der kleinen Stadt. Ich weiß nicht, ob sich die Wismarer damals über ihre Entscheidung für die Zeit in P. E. Behm u. a. rechtlos freuen haben. Heute jedenfalls danken sie es ihm, und sie rufen gerade ihn als wirkl. Bezeugen zum Sprecher ihrer Gefühle und Genügnung auf das roteise Feiertagepaß.

Dieses Paß hätte freilich recht bestimmt herau, als die Mittagsonne auf den schönen Marktplatz, mit seinem heiteren Reichtum an Fassaden, lag, auf den dahinter der gemütlige Markt von St. Martin bildet. Kein Mensch war mehr auf dem Platz, denn alles war von der feierlichen Morgensonne zu Mattigens Heilich gelauten, um rechtzeitig zum Verkauf wieder da zu sein. Da also selbst dieser Karren mit der Holtra herbei. Weis geschmiedt und dennoch ein Karren nur, der mitten vor's Rathaus fuhr. Man sah auch nicht das Rathaus wuß ab; nur der Gauß, traurig und verdorren, weil er nun nicht zuauden durfte, wurde erkannt. Dahinter aber das Rathaus, das einen so schönen Balkon zum Wehen hat, hlieb abwegend, mit bodia verhöhlten Zinnen, ein lebloser Hintergrund. Es mußte: Ich hieß nicht mit! Die ganze Stadt spielte in ihrer Natheaus, ihr „Kopf“, ihre Dörnkeln, hand, eine irrende Masse in dieser feierlichen, heute sich eins wissenden Familie, fäuerlich daneben.

Nun also kletterte der Feiertag auf die fahrbare Holtra, nachdem ein waderer Feiertag mit Dörkelerbeileitung verlungen war. Zu seinen Füßen das Beckleraner eines Feiertages. Ein buntes Bild mit marialischen Wallentenern, mit Innungen und Vereinen, mit Tüben und einem wahren Paradeausmaßig

von Hofinberhüten; dahinter in respektvollem Abstand diehöhlteste Zulaufkerkeren rings um das große Quadrat des ehrwürdig schonen Platzes.

Ins vollen Herzen entwidete Enting von seiner Barie historischer und Gegenwartsbezug erwidlichkeit und Jähigkeit und — Freue dem bewerteten ist angefaßt der historischen Zeitliche, daß Wismar nie einen Platz an der Sonne gehabt hat.

Bis tief in die Nacht hinein feiert die Stadt ihr Fest. Draußen im Freien, mit allerlei Verhältnissen; dann schließt aus allen Seiten Tanzmusik.

Verhaltliche Musikern setzen sich unter den badeiteinern Wiebel in der „Alten Schuade“. Es gibt nicht viel so herrlich verrückte Trint, finden im ganzen Norden. Was wie eine Karille, soll von historischen Dokumenten und Erinnerungen, von der Decke schweben alle Schiffsmodele — hier ist noch ein Stück Romantik, um die alten Solafische wird noch Seemannssohn genossen, und heute feiert uns hier, mehr denn je, aus unsehr Gläsern der Geist der alten Zeit entzauen. Von Seelabreun und ehrbaren Kaufleuten, von bodenlosen Wirgern und allerlei Originaten der kleinen Stadt.

Wie eine alte Ballade rauscht es. In uns und um uns, als wir dranken noch einmal durch die vielschichtige Welt dieser Stadt schweben. Der gedruckene Geist der fröhlichen Gedächtnis, wehrhaft, mächtig und dennoch so voll Mühsal, klang zusammen mit dem Befenutnis dieses Tages, mit dem Grün der Wismarländer und den letzten Fahnen. Vergangenheit und Gegenwart lösen aufammen in dem Willen zum Leben. Und der lähe Duft der Spätfinden weht nun die nächtliche geistert-feierliche Ballade der alten melancholischen Stadt.

Dieo Schabbel.

21. 7. 29. Wismar und 700 RM Ueberführung der 700-Jahrfeier.

Dieser Tage trat der Hauptausflug der Siebenhundertjahrfeier zusammen, um die Endabrechnung über die Kosten der Siebenhundertjahrfeier vorzunehmen. Es kamte als erfreuliches Ergebnis festzustellen, daß nicht nur kein Unterfluß entstanden ist, sondern daß nach Abzug aller Unkosten sogar noch etw a 700 RM als Ueberfluß verbleiben. Dieses Ergebnis reißt sich damit würdig an den glänzenden Verlauf der festliche an. Die in allen Teilen prächtig verlaufene Feier hatte einen solchen Widerball in Stadt und Land gefunden, daß jeder gerne seinen Bohlus zur Veranhaltung spendete und so erfüllt sich denn der ersehnte Ueberfluß. Der Hauptausflug beschloß diesen Betrag dem städt. Krankenhaus zur Verfügung zu stellen, damit davon Geräte beschafft werden können, die der Allgemeinheit zugute kommen sollen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß der Rat auf die Ueberflußreiner Verzicht leistet, was an sich ja selbstverständlich sein sollte. Es ist sehr erfreulich, daß trotz des Verschleiss des Rates, der nicht einmal der Zweck eines Zuschusses vor das Stadtparlament gebracht hat, dieses finanzielle Ergebnis erzielt wurde. Auch den Vereinen, die in großer Überwilligkeit zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, konnten ihre Auslagen rückvergütet werden, so daß man also auch in finanzieller Hinsicht mit dem Verlauf der Feier zufrieden sein kann. Wismars Siebenhundertjahrfeier war ein glänzender Erfolg, der vielleicht noch größer hätte werden können, wenn sich auch wirklich alle Einwohner an ihr beteiligt hätten. Möchte daraus für die Zukunft die Lehre gezogen werden, daß Einigkeit immer zum Gelingen führt, und möchte die Einwohnerlichkeit aus dem glänzenden Gelingen lernen, daß unter Wismar zu Bedeutung kommen kann, wenn es sich zeitgemäßer Mittel zur Lösung der Gesamtwirtschaft bedient. Dieses Mittel heißt: Verkehrsverbund! Nur infolge der zielbewußten Verbindung war es möglich, so viele Fremde nach Wismar zu ziehen und nur, wenn die Befreiungen unterstützt werden, kann es gelingen, unter Wismar mit seinen schönen, alten Bauden dem Fremdenstrom zu erschließen. Und im zeitlicher wirtschaftlicher Depressionen muß jedes Mittel erprobt werden, das geeignet ist, die Wirtschaft zu beleben und zu heben. Den Beweis hat das Gelingen der Siebenhundertjahrfeier erbracht. Mit ganz geringen Mitteln, ganz aus sich heraus, ohne jede Unterstützung war es möglich, diese wohlverlaufene Feier zustande zu bringen. Man sieht, das alte Sprichwort hat sich wieder einmal bewährt: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Möchte die Bürge geschäft daraus für die Zukunft die Lehre ziehen, daß ein gemeinsames Wollen immer Erfolg haben wird in allen Fällen, auch wenn es andere Dinge zu entscheiden gilt.

95



96



97



98



99



Die Mode im Wandel der Zeiten (Schneiderinnen-Innung.)